

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung im Ort 2,30 Mk., bei Postbestellung 2,50 Mk. im Monat, bei halbjährlicher Zahlung 12,00 Mk., bei jährlicher Zahlung 24,00 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 108 — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag den 10. Mai 1926

Die Leiden der Landwirtschaft.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist bei der Landwirtschaft nicht gerade sehr beliebt und das hat er auf der Darmstädter Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates auch zu hören bekommen. Es ist immer wieder der Streit um die Kreditpolitik der Reichsbank, die heftige Kritik auslöst. Auch die Rede des Reichskanzlers Dr. Luther, die sich ja im wesentlichen mit der für die Landwirtschaft so brennenden Frage des langfristigen Realkredits befaßt, hat Dr. Schacht für die Landwirtschaft getan, habe durch die sehr viel für die Landwirtschaft getan habe durch die Gewährung eines außerordentlich großen Kredits. Er sagte, daß die Landwirtschaft allein über eine Milliarde an Wechselkredit erhalten habe gegenüber 1,3 Milliarden an die übrige Wirtschaft. Dabei erhielt er allerdings kaum einen Beifall. In der Versammlung war man der Ansicht, die Landwirtschaft könne mit der Industrie kreditpolitisch überhaupt nicht verglichen werden. Sei doch der Betrieb der Landwirtschaft auf einen einmaligen Kapitalumschlag im Jahre eingestellt. Die Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes verlange eben langfristige Kredite. Mit Wechselkredit sei überhaupt nicht gedient. Immerhin vermochte Dr. Schacht einiges Tröstliches zu sagen. Er betonte, daß die Reichsbank dieser brennenden Frage des Realkredits größere Aufmerksamkeit zuwenden wolle; sie habe ja schon die Reichspost veranlaßt, 100 Millionen für deutsche Kredite zur Verfügung zu stellen, werde mit 80 Millionen gleichfalls diesen Weg beschreiten und außerdem auch die übrigen öffentlichen Geldquellen auf den gleichen Weg verweisen, ihre überschüssigen Gelder in solchen Realkredit anzuwenden. Ein weiteres Milderungsmittel für die Not erblickt Dr. Schacht in der Diskontherabsetzung der Reichsbank. Diese Ermäßigung des Zinsfußes gilt ja an sich für sich in der Hauptsache für kurzfristige Kredite, doch hofft er, daß es auch eine Ermäßigung des Zinsfußes für den Realkredit herbeiführen werde. Außerdem sei es gelungen, die Kurse der Pfandbriefe dadurch zu steigern, daß man eine Nachfrage nach ihnen hervorrief, so daß der Landwirt wieder etwas für seine Pfandbriefe bekommen könne.

Das klingt alles ganz gut. Aber die Landwirtschaft ist schwer darunter, daß ihr durch die Kündigung der Reichsbankkredite zum 1. Dezember die Notwendigkeit auferlegt war, ihr Getreide und ihre sonstigen Erzeugnisse, koste es, was es wolle, zu verkaufen, um Geld hereinzubringen. Und man war nicht befriedigt, wenn Dr. Schacht erklärte, daß das getriebene und bezahlte Geld nun nach Hause fliehe. Man bezeichnet das geradezu als ein Beispiel dafür, daß kurzfristige Kredite für die Landwirtschaft manchmal gefährlich werden können, obwohl die Reichsbank nun die neue Ernte gleichfalls auf diese Weise finanzieren will. „Ich gestehe es zu, daß im vorigen Jahre in dieser Richtung nichts geschehen ist“, erklärte Dr. Schacht, „wollte aber die Schuld dafür, wenigstens zur Hälfte, den Kreditfuchenden selbst zuschieben, die sich nicht rechtzeitig mit der Frage beschäftigt hätten. In diesem Jahre soll es nun besser gehen. Dr. Schacht will die Angelegenheit der Getreidebeilegung zum mindesten in Erwägung ziehen, denn er gab zu, daß die Landwirtschaft im vergangenen Jahre ihre Getreide zu verlustbringenden Preisen habe weggeben müssen.“

Stürmischen Widerspruch rief Dr. Schacht mit seiner Auffassung hervor, daß die Reichsbank sich ihre Kreditnehmer ganz genau anschauen werde, ob der Kredit zur Erhöhung der Produktivität oder nur zur Erhaltung des Bestandes verwandt werden solle. Der Reichsbankpräsident fuhr fort, in landwirtschaftlichen Kreisen werde bei der Kreditherabnahme oft zu wenig daran gedacht, daß man eines unschönen Tages den Kredit auch wieder zurückzahlen müsse. Werde also dieser Kredit zur Erhaltung des Bestandes verwandt, wird er also nicht produktiv angelegt, so bedeutet er nur eine hinauschiebung der Katastrophe, aber nicht ihre Verhinderung.

Das Fischen, mit dem von mancher Seite die Ausführungen Dr. Schachts beantwortet wurden, war nur der Auftakt zu weiteren schweren Angriffen gegen die Reichsbank. Die Landwirtschaft denkt aber trotzdem nicht daran, wie in einer Entschließung des Landwirtschaftsrates ausdrücklich betont wurde, für sich Extraforderungen auszuheben, sondern in dieser Entschließung wird die Notwendigkeit der Produktionshebung ausdrücklich mit dem Hinweis darauf begründet, daß eine wirkliche Attenuierung der deutschen Handelsbilanz nur durch weitgehende Ernährung des deutschen Volkes durch die eigene Produktion herbeigeführt werden kann. Daran solle man auch bei dem Abschluß von Handelsverträgen denken. Vor allem wird natürlich eine Besserung auf dem Gebiete der Kreditpolitik verlangt, daher auch jede Umänderung der Aufwertungsgeetze abgelehnt. Eine Milderung der untragbar gewordenen Steuerlast sieht die Landwirtschaft in einer Beschränkung der staatlichen Vermögensgebiete und vor allem in der dringend notwendigen Sparpolitik der Behörden.

Die Landwirtschaft fühlt sich vernachlässigt gegenüber der Industrie; das kam auf der Darmstädter Tagung oft zum Ausdruck. Man scheute sich in Darmstadt nicht, offen zu sprechen, und redete nicht um die

Regierungskrise und Flaggenfrage.

Der Reichskanzler ist von der Eröffnung der Düssel-dorfer „Gesolei“ wieder in Berlin eingetroffen und hat sofort die Besprechungen über die innere Lage wieder aufgenommen. Verhandlungen zwischen den Parteiführern und der Regierung fanden unausgesetzt statt. An den Verhandlungen nahmen teil: die Minister Dr. Stresemann und Dr. Brauns, außerdem von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz und Bräuninghaus, vom Zentrum die Abgg. v. Guérard und Dr. Siegerwald, von der Bayerischen Volkspartei Abg. Veitl und von der Demokratischen Partei Abg. Koch-Weser. Die Verhandlungen wurden fortgesetzt.

Die Bemühungen über ein Kompromiß in der Angelegenheit sollen sich hauptsächlich in der Richtung bewegen, daß die schwarz-rot-goldene Wölsch in der Handelsflagge wesentlich vergrößert wird. Verschiedene Vereinigungen von Anstandsbeisitzern sandten Anerkennungsbescheine zur Regierungsvorordnung. Ein Protest kam dagegen von den deutschen republikanischen Verbänden Argentiniens.

Reichskanzler Dr. Luther hatte Sonntag früh eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten und hielt darauf mit den in Berlin anwesenden Reichsministern einen Kabinettsrat ab.

Eingreifen des Reichspräsidenten in der Flaggenfrage.

Berlin, 9. Mai. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, stehen die Verhandlungen in der Flaggenfrage vor einem entscheidenden Wendepunkt. Noch heute Abend oder morgen vormittag wird wahrscheinlich der Reichspräsident in einem Erlass die Regierung auffordern, eine Gesamtlösung des Flaggenproblems durch Gesetz vorzubereiten. Wie verlautet, handelt es sich dabei um die Schaffung einer Einheitsflagge.

Ministerkrise in Belgien.

Brüssel. Ministerpräsident Poulet erklärte dem König Bericht. Daraus wurde hervorgehoben, daß Poulet das Mandat des Königs überreicht hat. Später hat der König den Vorsitzenden der Kammer, Brunet, zu sich gerufen. Es wird vermutet, daß Brunet den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erhalten habe.

Dinge herum. Trotz der inneren Krise ist Dr. Luther nach Darmstadt gefahren; er hat hier die Schmerzensklagen der Landwirtschaft angehört; hoffen wir nur, daß die Regierung nicht nur den Willen, sondern auch die Möglichkeit hat, sie zu lindern.

Abschluß der Tagung des Landwirtschaftsrates.

Bei dem Empfang, den die Darmstädter Stadtverwaltung dem Deutschen Landwirtschaftsrat gab, hielt zum Abschluß der Tagung Reichskanzler Dr. Luther eine kurze Ansprache, in der er mitteilte, daß er einen Festspruch erhalten habe, daß der Vertrag mit Spanien unterzeichnet worden sei. Wenn das zutrifft, habe er die Überzeugung, daß die Landwirtschaft, besonders der Weinbau, erhebliche Vorteile haben werde.

Die Eröffnung der „Gesolei“.

Düsseldorfer Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen

Pünktlich begannen am Sonnabend die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Großen Ausstellung „Gesolei“ mit musikalischen Darbietungen, einem Prolog, der Aufführung der „Meisterfänger“ - Ouvertüre und einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lehr. Die Festteilnehmer brachten dann ein Hoch auf Deutschland aus und sangen die erste Strophe des Deutschlandliedes. Nach der Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters, der ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Verlesung gebracht hatte, sprach Direktor Boensgen herzliche Worte des Willkommens. Der Geschäftsführer der Ausstellung, Geheimrat Professor Dr. Schloßmann, dankte den Vertretern der deutschen Wissenschaft für ihre bereitwillige Mitarbeit. Nun nahm das Wort

preussischer Ministerpräsident Braun:

Die preussische Staatsregierung begrüßt gerade diese Ausstellung um so herzlicher, betonte der Ministerpräsident, als sie der Ansicht ist, daß ein zielbewusstes Wirken zum Besten der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft, wie es die gesundheitsliche und soziale Fürsorge in sich schließt, zu kaum einer Zeit notwendiger war als in den gegenwärtigen Tagen der deutschen Wirtschaftskrise und

Der Generalfreie in England.

Vermittlung des Prinzen von Wales. Von einem Nachlassen der Streikbewegung war zum Wochenende noch keine Rede. Der Erlass der Regierung, an die bewaffnete Macht, der den Truppen jede Unterstützung bei Abwehr des Streikes zusagt, hat bei den Streikenden scharfen Widerspruch gefunden. Inzwischen hat Baldwin noch einmal einen Ruf an alle Arbeitwilligen erlassen, in dem er diesen den unbedingten Schluß der Regierung verspricht. In politischen Kreisen verfolgt man mit Interesse die Bemühungen des Prinzen von Wales, der bei verschiedenen Arbeiterführern Sympathie genießt, die Arbeiterführer und den Ministerpräsidenten zu einem Kompromiß zu bewegen, das dem Generalfreie ein baldiges Ende bereiten würde.

Aus dem Auslande gelangten mehrere Freundschaftserklärungen und Unterstützungsangebote von Gewerkschaften an die Streikleitung, so aus Amerika, Frankreich, Belgien, Südafrika, Holland usw. Auch Sympathiestreiks in den Häfen machten sich bemerkbar in Russland und in Nordamerika. Für den Hamburger Hafen sind mit Ausnahme der Verweigerung der Beurlaubung englischer Dampfer keine anderen Weisungen von den beteiligten Gewerkschaften ergangen.

Ablehnung russischer Hilfe.

Die Streikleitung der englischen Gewerkschaften erhielt einen Schied der Moskauer Gewerkschaftsinternationale über mehrere tausend Pfund Sterling zugeandt. Die Streikleitung teilte dies mit und gab gleichzeitig bekannt, daß man Moskau telegraphisch für den bewiesenen guten Willen gedankt, aber die Annahme des Geldes verweigert habe.

In Ostende trat die Gewerkschaftsinternationale zusammen. Vertreten sind Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei und Spanien. Von bekannten Gewerkschaftlern sah man Frank Hodges (England), Edo Fimmen (Holland), Oudegeest (Holland) und Husemann (Deutschland).

Von Montag ab wird der regelmäßige Dampferverkehr zwischen Hoek van Holland und Harwich wieder aufgenommen werden. Auch die Eisenbahnausschlüsse von Rotterdam nach Hoek van Holland sollen dann wieder in normaler Weise verkehren.

der allgemeinen Notlage. Vor kurzer Zeit ist auf einer sozialen Tagung des Westens das Wort geprägt worden, daß der Mensch vor die Dividende gestellt werden müsse. Diese Wortprägung bedeutet eine Kulturforderung, die hier vom industriellen und dichtbevölkerten Westen aus, wo die Wirtschaft wie das Volksleben immer lebhafter pulst, allüberall in Deutschland gehört werden sollte!

Fürsorge im Volksstaat muß von dere unbedingten Hochachtung vor der Persönlichkeit und Menschlichkeit der zu betretenden sind, getragen sein: Sozialpolitik im modernen Sinne bedeutet in erster Linie möglichste Schadenverhütung und höchstprozentige Erhaltung der Lebenskraft und Arbeitsfähigkeit! Wie im vergangenen Jahre die Kölner Jahrtausendausstellung der Rheinlande mit ihren unvergleichlichen Schätzen rheinischer Kunst und Geistigkeit großen Schichten der Bevölkerung unseres ganzen Vaterlandes Stunden seelischer Erhebung geboten hat und damit zu einer Volksausstellung werden konnte, so möge auch die „Große Ausstellung Düsseldorf 1926“ zu einer Volksangelegenheit sich gestalten!

Reichskanzler Dr. Luther

seine Ansprache, aus der hervorzuheben ist: Ein Zufall hat es gefügt, daß ich in der letzten Zeit kurz hintereinander zweimal vor der deutschen Öffentlichkeit das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen ergreifen habe. Jedesmal hat es sich um das eine große Ziel des Wiederaufbaus Deutschlands gehandelt. Auf welchem Wege man diesem Ziele auch nachstrebt, immer wird man die drei großen Kräfte nutzen müssen, die uns zur Verfügung stehen: die deutsche Arbeit mit Kopf und Hand, die Schätze des deutschen Bodens und des deutschen Menschen. Aus dem Leben des deutschen Menschen umfaßt die Ausstellung, die heute eröffnet wird, den Dreiflang: Gesundheitspflege, soziale Fürsorge, Leibesübungen. In der öffentlichen Gesundheitspflege erblickt ich eine der herrlichsten Grobtaten menschlichen Geistes. Sicherlich kann man vom Standpunkt einer nur mit Verstandesgründen rechnenden Politik aus die Frage aufwerfen, ob die Lage Deutschlands nicht leichter wäre, wenn auf deutschen Boden weniger Menschen zu ernähren wären. Auf solche Fragen gibt es nur eine Antwort, daß jeder deutsche Mensch ein Träger deutschen Wesens und deutscher Kultur ist und daß wir vor Gott und der Geschichte unsere Aufgabe nur darin erblicken können, dieses deutsche Volk, das als festgebundene Nation mit einbeilichem Lebensziel den Weltkrieg überstanden

rat, ungeschmälert und so hart wie möglich einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Der deutsche Mensch hat die Prüfungen und Nöte der Kriegszeit und Nachkriegszeit überstanden. Er wird seinen Weg nach oben fortsetzen, dessen Ziel nur die Wiedergewinnung eines wirklich freien Vaterlandes sein kann.

Nach der Eröffnung der „Gesolei“

Ansprachen von Dr. Kälz und Hirtlefer. Auf dem Festessen zu Ehren der Gäste der „Gesolei“ begrüßte Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorf die Gäste.

Bayerische Verfassungswünsche.

Denkschrift der bayerischen Regierung. Die bayerische Staatsregierung veröffentlicht ihre Denkschrift über die Eigenstaatlichkeit der Länder unter der Weimarer Verfassung.

Der spanische Handelsvertrag unterzeichnet

Die seit langem geführten Handelsverhandlungen mit Spanien sind, nachdem oft ihr Abbruch gedroht hatte, nunmehr zum Abschluß gelangt, so daß der neue deutsch-spanische Handelsvertrag in Madrid unterzeichnet worden ist.

Parteitag der Konservativen Partei.

In Berlin fand der Parteitag der deutschen Konservativen Partei statt. Reichstagsabgeordneter C v e r l i n g erläuterte einen Bericht über die politische Lage und stellte als Merkmale konservativer Gesinnung das Verkenntnis zum Realismus, zum staatlichen Opportunismus und zum

Patriotismus auf. Im Kampfe um die Enteignung stände Demokratie gegen Recht. Professor Dr. R i t h e hielt den Schlussvortrag über „Nationale, monarchische und konservative Gesinnung“.

Der Tag des Volkseinfweides.

Berlin. Nach einer Mitteilung des demokratischen Zeitungsdienstes plane die Reichsregierung, als Tag des Volkseinfweides über die Fürsteneinteignung entweder Sonntag, den 20., oder Sonntag, den 27. Juni, zu bestimmen.

Deutscher Reichstag.

(197. Sitzung.) C B. Berlin, 8. Mai. Zunächst stand auf der Tagesordnung die Beratung des Einspruchs des Reichsrates gegen die Beschlüsse des Reichstages zum Etat von 1925.

Belämpfung des Alkoholismus, Gemeindebestimmungsrecht usw.

Der Ausschuss schlägt folgende Entschlüsse vor: a) Die Reichsregierung zu ersuchen, das vom Reichstag schon am 18. Februar verlangte Schutzgesetz gegen den Alkoholismus nunmehr schleunigst vorzulegen; b) die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst in eine Prüfung einzutreten über derzeitige Mißstände im Schankstättenwesen; c) die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst in eine Prüfung einzutreten über Mittel zur wirksamen Belämpfung des Alkoholmißbrauchs.

Abg. S o l m a n n (Soz.) betonte, die Freunde des Gemeindebestimmungsrechts im Ausschuss hätten ausdrücklich erklärt, daß eine Trockenlegung Deutschlands damit nicht beabsichtigt würde.

Abg. H y p p e l (Din.) erklärte, ein kleiner Teil seiner Fraktion läge im Gemeindebestimmungsrecht eine wirksame Waffe zur Belämpfung der Ausschüsse des Alkoholismus und werde deshalb für den sozialdemokratischen Antrag stimmen.

Noch keine Friedensverhandlungen in England.

London, 10. Mai. Amlich wird festgestellt, daß weder am Sonnabend noch am Sonntag irgendwelche Versuche zur Anknüpfung von Verhandlungen auf der Basis der Regierungserklärung gemacht wurden.

Letzte Meldungen

Ermordung der Gräfin Lambsdorff.

Berlin. Der Mord im Walde bei Strausberg hat infolgedessen inzwischen eine Aufklärung gefunden, als die Ermordete nunmehr als die in Strausberg wohnhafte Gräfin von Lambsdorff, geborene Freiin von Reinitz, identifiziert werden konnte.

Die Ateu-Kreuz-Tagung in Essen.

Essen. Am Sonntag begann in Essen die Tagung der Vaterländischen Frauenliga des Deutschen Roten Kreuzes, an der über 800 Delegierte teilnahmen.

Darmstadt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Student M e o n, der im Jahre 1925 die Straße Anna Gilmann durch Schläge und Erwürgen ermordet hatte, zum Tode verurteilt.

Protest gegen die Vertagung der Freigabegesetze. Newyork. Wie man aus Washington meldet, hat das Mitglied des Repräsentantenhauses Fish gegen den Beschluß, wonach alle Vorklagen über die Rückgabe des deutschen Eigentums zurückgestellt werden, Protest erhoben.

Die Fahrt des Notorschiffes.

Newyork. Das Notorschiff „Baden-Baden“ war Sonnabend nachmittag noch ungefähr 120 Seemeilen von Sandvohot entfernt. Aller Voraussicht nach wird es am Sonntag abend die Quarantänestation von Newyork erreichen und Montag an einem Pier am Batterypark festmachen.

Das Branntweinverbot in Niederschlesien.

Breslau. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat für Niederschlesien verordnet, daß abgesehen von wenigen Ausnahmen in Gast- und Speisewirtschaften, Weinhandlungen und Cafés der Verkauf von Branntwein oder Spiritus von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten ist.

Urteil im Prozeß Klingenberg. Danzig. Der 21 Jahre alte Student Klingenberg aus Bochum, der am 22. März d. J. im Walde bei Oliva dem ungefähr gleichaltrigen Studenten Hoff Eggers aus Hamburg erschossen hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren einem Monat Gefängnis verurteilt.

Polnische Kabinettsbildung. Warschau. Der Präsident der Republik hat den früheren Ministerpräsidenten und Finanzminister Radziński Graf S t i mit der Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts von Fachmännern beauftragt.

Aussage Gerds im Frankfurter Prozeß. Budapest. Die Senation im Frankfurter Prozeß bildete die Aussage Gerds vom Kariographischen Institut. Gerd erklärte, daß die Fälschungen aus diktatorischen Befehl der vorgeordneten Behörde ausgeführt worden seien.

Erwisches Schmutzschiff. Kopenhagen. In der Nacht beobachtete ein Zollkreuzer südlich von Dragør das Motorboot „Lübeck“ in rasender Fahrt mit abgeblendeten Lichtern auf die Inselnische Küste zu.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. Mai 1926. Merkblatt für den 11. Mai. Sonnenaufgang 4^h 1^m | Monatsanfang 4^h 3^m | Sonnenuntergang 7^h 1^m | Monatsuntergang 6^h 5^m. 1858 Der Dichter Karl Hauptmann in Salzbrunn geb. 1916 Der Komponist Max Reger gest.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Der Muttertag. Ein Tag im Mai wird der Mutter gewidmet. Im ganzen weiten deutschen Vaterlande war der feierliche Sonntag der Muttertag der Muttererhebung und fast es von nun an bleiben. Daß gerade der Mai, der herrliche Frühlingsmonat, in dem es in Gärten und Wäldern, auf Wiesen und Feldern feiert und froht, grün und blüht, in dem die Natur ihre volle Pracht entfaltet, für diesen Tag auserwählt wurde, ist gewiß ein köstlich sinnvoller Gedanke.

Vorsorge für die Aufnahme getroffen. Das Tanzbein wurde leistungsgewandig und bald befand man sich in echter Turnerschwung. So vergingen die Stunden schnell, und der Autabus mit seinem grollen tut! tut! ertönte unwiderruflich zum Aufbruch. Die größte Last des Tages hatte freilich der Spielmannstag zu tragen, der mit seinen fröhlichen Weisen die Marschkolonnen immer wieder neu belebte.

Vom Oeffentlichen Arbeitsnachweis für Freital und Umgegend wird uns geschrieben: Im Monat April war die Arbeitsmarktlage im Bezirk nicht einheitlich. Von insgesamt 6968 Ende April eingetragenen Arbeitsuchenden bezogen 5169 Erwerbslosenunterstützung. Ersterer stieg in der Woche vom 5. bis 10. April auf 7131, bis 17. April auf 7185 und bis zum 24. April auf 7231, um in der folgenden Woche wieder auf 6864 zu sinken. Davon entfallen auf die Stadt Freital 3579 (2494 männliche und 1085 weibliche), auf die zum Arbeitsnachweisbezirk gehörenden 1989 (1099 männliche, 890 weibliche). Die Zunahme der Arbeitslosen betrug im April 1926 2754 (2045 männlich, 709 weiblich), und auf die Gemeinden aus der Amtshauptmannschaft Meißen 531 (431 männlich, 100 weiblich). Die Zunahme der Arbeitslosen in den ersten drei Wochen hatte ihre Ursache in Entlassungen von Angeestellten am Quartalsersetz und in Anmeldungen Neuangelegener aus allen Berufen. Weiter meldeten sich eine größere Anzahl von Schulentlassenen Knaben und Mädchen als Arbeitsuchende an, welche nur zum Teil in Anstellungstellen vermittelt werden konnten. Im ganzen hat die Zahl der Arbeitsuchenden bei den männlichen um 230 abgenommen, während bei den weiblichen noch eine Zunahme von 126 zu verzeichnen ist. Am 15. April bezogen 4053 männliche und 1177 weibliche mit 4073 Zuschlagsempfangern Erwerbslosenunterstützung, davon aus Freital 2977 und aus den anderen Gemeinden des Bezirks 2253. Am 1. Mai waren in Freital 3072 Erwerbslosenunterstützungsempfänger (2074 männliche, 998 weibliche) mit 2092 Zuschlagsempfangern. Für die übrigen Gemeinden waren die betr. Zahlen 2278 (1824 und 454) und 1751. Neu arbeitslos meldeten sich im Laufe des Monats 1444 männliche und 486 weibliche Personen, so daß insgesamt 8898 Arbeitsuchende die Hilfe des Arbeitsnachweises in Anspruch genommen haben. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl waren am 30. April im ganzen Bezirk 8,82 v. D. arbeitslos. Am stärksten war die Arbeitslosigkeit in Rabenau, am niedrigsten in Grillenburg. Die Vermittlung ist gegen die Vormonate ein wenig besser geworden. Die Landwirtschaft suchte in der Hauptsache jüngeres Personal im Alter bis zu 18 Jahren; ältere Bewerber stehen mehr zur Verfügung, als offene Stellen vorhanden sind. Wenig aufnahmefähig ist die Metall- und Holzindustrie. Das Baugewerbe ist auch nicht so beschäftigt, wie in früheren Jahren zu dieser Jahreszeit. Unter den kaufmännischen und technischen Angehörigen stehen erkrankte männliche und weibliche Kräfte in größerer Anzahl zur Verfügung. Aus der Kartonnagen- und Tagelohnindustrie sind in der übergroßen Mehrzahl weibliche Kräfte arbeitslos gemeldet. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich alle Erwerbslosen sofort im Oeffentlichen Arbeitsnachweis melden sollen und nicht bloß die Erwerbslosenunterstützungsbüchse. Die Wartzeit für Erwerbslosenunterstützung läuft vom Tage der Meldung im Arbeitsnachweis.

Schützenfest 1926. Zum dritten Male nach dem Weltkriege sind die Angehörigen des ehemaligen Schützenregiments zusammengekommen. Der Landesverband ehemaliger Schützen 108 hatte die alten Schützen nach Dresden zu einem Schützenfest eingeladen. Außerst zahlreich waren ehemalige Offiziere und Schützen mit ihren Angehörigen bereits am Sonnabend zum Begrüßungsabend in den Städtischen Ausstellungspalast geeilt. Die Festrede hielt General a. D. v. Wölling, letzter Kommandeur des Regiments 108. Unter der Leitung des Obermusikmeisters H. Schütz wurde hierauf die Kapelle des 1. Jägerbataillons vom Reichswehr-Infanterie-Regiment 10 in Schützenparademarsch, den die Versammelten begeistert aufnahmen. Generallieutenant a. D. v. Wölling, ehemaliger Kommandeur der 23. Infanteriebrigade, präsidierte in kurzer Ansprache den Geist der alten Schützen und brachte ein Wort auf das Schützenregiment aus. Am Parke vor der Schützenkaserne vereinigten sich am Sonntag vormittag die Teilnehmer des Wiederlebensfestes zur Gedächtnisfeier, bei der Watter v. Kirchbach, ehemals Major beim Schützen-Regiment, die Gedächtnisrede hielt. Die Wiederlebensfeier am Sonntag nachmittag wurde durch ein gut gewähltes Konzert eröffnet. In sinniger Art gedachte General der Infanterie a. D. v. Wölling der deutschen Frauen und Mütter. Die Festsitzung in hohem Maße an den Lehren des Volkes teilgenommen haben. Ein Ball beschloß die festliche Veranstaltung. Heute werden die ehemaligen Schützen in Meißen, wo ein Kommerz der Abschied vorbereiten wird.

Landberg. (Kriegsspiele.) Der Bund der Kaufmannsjugend vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband kam am gestrigen Sonntag mit dem Gruppen des Kreises Mohn am Landberg zusammen, um im gemeinsamen Spiel sich zu üben. Das regnerische Wetter hinderte die Spiele ungemein, wie auch die Besucher des Posaunenfestes ihrer Freude beraubt wurden, umförmlich, als Schneeflocken ihnen den Aufenthalt im Freien verwehrten.

Grundmohn. (Konzertabend.) Der Sparverein „Einigkeit“, Pohrdorf, wiederholte am Sonntagabend in Helwigs Gasthof seinen Unterhaltungsabend. Gemischte und Frauenchöre, Männerchöre und Theatralisches bot der Verein. Der junge Verein suchte sein Bestes zu geben. Die gemischten Chorlieder und einige Frauenchöre — „Sankt Hedwig“, das „Dinot-Lied“ — sprachen besser an als die Männerchöre. Dafür wurden die Zuhörer durch das humoristische Terzett „Onkel Händchen“ reich entschädigt. Die Glanznummer des Abends war unstreitig das einstimmige Spiel „An der Hinterwaldhütte“, ein erstgehaltenes Lustspiel, in welchem alle Mitspieler, vom Fortgeschrittenen bis zum Unerfahrenen bis zum Oberförster brillant sich auf der Bühne bewegten. Die Augenblicke der Handlung waren spannend, das Spiel kunstgerecht. Leider lärmte die Jugend und störte ungemein die gelanglichen und theatralischen Darbietungen. Vielleicht veranlaßt der Verein nur einen Theaterabend gelegentlich, an welchem dieses Stück nochmals mit anderen Szenen zur Aufführung gelangt. Der Dank der Besucher ist dem Verein sicher.

Vereinskalender.

- Sängerortsgruppe. Mittwoch den 12. Mai 8-9 Uhr im „Löwen“.
- Motorradfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend. Donnerstag den 13. Mai, früh 7 Uhr ab „Amtshof“ Tagestour nach Torgau.
- Turnverein (D. T.). Sonnabend den 15. Mai in Röhrsdorf Bühnenschaubühnen mit anschließendem Ball.
- Verein für Natur- und Heimatkunde. Sonntag den 16. Mai botanische Wanderung durchs Reherbachtal.
- 1. Jagdbezirk. Dienstag den 18. Mai abends 8 Uhr im „Löwen“ Versammlung.

Wetterbericht

Wolfig, zeitweise aufheiternd, zunächst noch ohne nennenswerte Niederschläge, diese Nacht noch örtlich Frostgefahr. Tagsüber wärmer als bisher, Flachland schwache, höhere Lagen mäßige

Winde, anfangs aus westlichen, später aus östlichen bis südlichen Richtungen.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Allmähliche Wiedererwärmung in Aussicht.

Sachen und Nachbarschaft

Köschelbroda. (Eine Falschmünzwerkstätte ausgehoben.) Am vergangenen Donnerstag in den späten Abendstunden gelang es der Kriminalabteilung, in einem Hause des Gradsteges eine Falschmünzwerkstätte auszuhoben, in der zwei Brüder im Alter von 19 und 29 Jahren seit dem 18. März fälschliche Dreimarlstücke angefertigt hatten. Die Falschmünzer haben die Stücke aus einer Mischung von Messing und Kupferrot in Gußformen hergestellt und dann galvanisch versilbert. In der Hauptkammer haben die Falschmünzer die Fälschstoffe in Dresden-Großhain abgesetzt, jedoch versuchte einer der Brüder auch in Großenhain Stücke davon unterzubringen. Die Aufmerksamkeit eines Geschäftsmannes jedoch verhinderte den Plan, der Münzverbrecher wurde dort festgenommen. Daraufhin nahmen zwei Beamte der hiesigen Kriminalabteilung auch den anderen Komplizen in der elterlichen Wohnung fest und lieferten ihn in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein. Gleichzeitig wurden das gesamte Material und die benutzte Einrichtung, Gießformen, Wachsabdrücke usw. beschlagnahmt und der als Werkstatt dienende Raum versiegelt. Die Falschstücke, deren eines noch in der Werkstatt vorgefunden wurde, sollen tausend ähnlich ausgefallen sein, so daß es den Brüdern, die sich in nächster Zeit als Denksachen feststellen lassen wollten, gelang, 150 Stück abzusetzen.

Dittersbach. (Frost.) In der Nacht zum Sonnabend fiel das Thermometer auf minus 2 Grad Celsius. Da hier alles in voller Blüte steht, dürfte der durch den Frost angerichtete Schaden bedeutend sein.

Baun. (Brandstiftung.) In der Nacht zum Dienstag brannte das Haus des Arbeiters Pöschel in Baruth vollständig nieder. Der bettlägerige alte Besitzer konnte unter Lebensgefahr der Ketter aus dem in Flammen stehenden Hause gerettet werden. Es liegt Brandstiftung vor.

Waldheim. (Von einem Zuge überfahren.) Zwischen Steina und Limmritz auf der Linie Chemnitz-Niesa ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein Eisenbahnunfall. Ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, fiel aus dem fahrenden Zuge, wobei ihm beide Beine vom Körper getrennt wurden. Ob Anfall oder Selbstmordversuch vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Podau (Hörsatz). (Einfährer Sprung mit dem Kraxrad.) Beim Reiten der scharfen Kurve vor der Brücke über die schwarze Podau sehr ein von Rennmägen kommender Kraftfahrer gegen das doppelte Eisengitter, durchbrach dieses und stürzte samt Rad und Gitter vier Meter tief in die Podau hinab. Wie durch ein Wunder ist der tüchtige Springer mit nur leichten Hautabwühlungen davongelkommen, dagegen sein Rad wurde schwer beschädigt.

Mittelbach. (Von einem Auto totgefahren.) Am Sonnabend früh kurz vor 7 Uhr wurde der 23jährige Schlosser Paul Förster aus Niederwürschitz von einem in der Richtung Juidau fahrenden Personenkraftwagen überfahren und getötet.

Müglitz. (Eine späte Lehrzeit hat der Schuhmacher Emil Feldmann beendet.) Feldmann, der aus Müglitz stammt und früher Bäcker war, hat jetzt mit 63 Jahren vor der Schuhmacher-Juwangsinning in Müglitz seine Gesellenprüfung mit bestem Erfolge abgelegt.

Ehrenfriedersdorf. (Ein Motorradfahrer aus Dreßbach fuhr mit seinem Motorrad, auf welchem noch zwei Mädchen saßen, gegen einen Baum. Alle drei erlitten lebensgefährliche Verletzungen.)

Augustsburg. (Tödlicher Unfall.) Am Mittwoch abend wurde der Motorradfahrer Hans Martin aus Börschden blutüberströmt neben seinem Motorrad an der Waldschröner Straße aufgefunden. Der Unfall ist, da bei dem Rad nur die Lenkstange verbogen war und das Licht noch brannte, noch nicht geklärt.

Mittweida. (Brand einer Möbelfabrik.) In der Möbelfabrik Anton Winkler in der Bahnhofstraße entstand ein Brand, der den Lagerhäusern ergriff und viel ausgepackte Fertigarbeiten vernichtete. Auch die Tischlerei brannte völlig aus. Der Gebäude- und Materialschaden ist bedeutend. Der Betrieb kann vielleicht teilweise aufrechterhalten werden. Es wurden vier Brandherde entdeckt. Es liegt offenbar Brandstiftung vor.

Manitz. (Pöblich erblindet.) Ein bedauerliches Mißgeschick widerfuhr dem 23jährigen Sohne Heinrich des hiesigen Baumeisters Robert Springer. Auf der Heimfahrt von einer Geschäftsreise mit dem Gehirte begriffen gewahrte der Bedauernswerte, daß ihm plötzlich schwarz vor den Augen wurde und kurz darauf verlagte das Augenlicht vollständig. Der hoffnungslos junge Mann mußte sofort nach einer Leipziger Augenklinik gebracht werden, wo es hoffentlich ärztlicher Kunst gelingt, die Sehraft wieder herzustellen.

Rassau i. E. (Ein Gemeindegut abgebrannt.) Aus noch unauflöslicher Ursache ist nachts das erst vor kurzem angekaufte Gemeindegut am Staatswalde vollständig niedergebrannt. Der frühere Besitzer, der mit seiner Familie noch im Gute wohnte, verlor bei dem Brande seine sämtliche bewegliche Habe.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.
Dienstag den 11. Mai:
Wirtschaftsrundfunk:
10 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise. 2,45 Uhr nachm.: Droschen, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del-Natiz. 3,25 Uhr nachm.: Droschen (Kurse anschließend), Produktendörse. 5,15 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr nachm.: Wiederholung von 2,45 u. 3,25 Uhr und Berliner Metalle am 11. 6,20 Uhr abends: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

nische Gilgamesch-Epos.“ 7,30 Uhr abends: Ueberttragung aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar „Aenuja“ („Ihre Tochter“). Oper aus dem mährischen Bauernleben in drei Akten von Gabriele Preis, deutsche Ueberttragung von Max Prod. Anschließend (etwa 10,15 Uhr abends): Pressebericht und Sportdienst.

Berliner Produktendörse von heute, dem 10. Mai 1926

Weizen 29,70-29,90; Roggen 17,60-18,10; Sommergerste 19,10-20,70; Wintergerste 17,20-18,50; Hafer 19,30 bis 20,30; Weizenmehl 36,75-39,50; Roggenmehl 25,00-26,50; Weizenkleie 11,00-12,25; Roggenkleie 11,80-12,00.

Meißner Getreidepreise vom 8. Mai 1926

Weizen, hiel., Exportware, 74-76 Kilo 14,30-14,50; do. 72-74 Kilo 14,10-14,30; Roggen 8,70; Gerste, Sommergerste 9,75-10,00; do. Winter- neu 9,00; Hafer, unvertregnet 10,50; do. vertregnet 10,00; Mais, verzollt 9,20-10,00; Maisstroh 10,20-11,00; Weizen (Gemenge) 13,50; Erbsen 12,50-13,50; Rotklee, neu 1,30-1,35; Trodenklee 6,60; Weizenheu, neu 4,25-5,25; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,20; do. (Preßstroh) 1,30; Weizenmehl, Qualitätsware ohne Sad 24,75; do. 60proz. ohne Sad 23,75; Roggenmehl, 60proz. ohne Sad 14,75; Roggenkleie 6,90; Weizenkleie 6,60; Speisefarinflocken, neue weiße 1,50-1,80; do. neue gelbe 2,00; Kartoffelflocken 9,75; Landweizen (ab Hof) 1 Stück 0,09; Landbutter für den Verbraucher 1/2-Pfd. Stück 0,90-1,00; do. Marktpreis 1,00-1,10.

Der Meißner Wochenmarkt bot ein äußerst freundliches und lebhaftes Bild, er war in allen Waren sehr reichlich besetzt. In großen Posten lag gute Landbutter am Waage, Stück 1,10 bis 1,100; Großenhainer Landbutter 1,00; Eier, in Menge angeboten, Stück 11-10, an einzelnen Ständen 12; Quark, sehr reichlich vorhanden, 30-25; Ziegenkäse Stück 45. Der Fischmarkt bot wegen der Schonzeit nur Aale, Pfd. 2,80. Geflügel war heute mehr vertreten: Tauben Stück 1,00-0,90; Putz Pfd. 1,00-0,90; junge Siege Pfd. 80. Aepfel Pfd. 60 bis 45; geringere 30-25; Musapfel 7 Pfd. 1,00. Gemüse wurde reichlich angeboten: Spinat 20-15; Salat in großen Mengen, Stauder 15-6; Abbarber 20-15; Radieschen rot 10, weiß 15; Spargel, durch die Kälte zurückgeblieben, lag in schwächeren Posten vor. Pfd. 1,10-0,85; Kohlrabi 25; Gurken, weniger vorhanden, Pfd. 85-80; Zwiebeln 20, Reihe 60-55; Möhren 25-25; Sellerie 25; Brunnenkresse 20; Kapuziner Pfd. 50; Sauerkraut 10; Kartoffeln neue Pfd. 20; alte 10 Pfd. 35, Str. 2,80; Salat-kartoffeln 4 Pfd. 50. Südfrüchte wurden in Mengen angeboten. Der Verkehr war sehr lebhaft. Doch die Kaufkraft blieb infolge der geschwächten Kaufkraft vieler Kreise matt, weshalb oft über geringes Geschäft gellagt wird. (M. S.)

Roffener Produktendörse vom 7. Mai 1926

Weizen, hiel., neu, 75 Kilo 14,40; Roggen, hiel., neu 8,60; Gerste, Brau- 10,00; do. Winter-, neu 9,00; Hafer, neu 10,40; Weizenmehl, Kaiserauszug o. S. m. Ausl. 26,00; do. Bädermehlmehl 22,50; do. 70 Proz. aus Inlandsweizen 21,75; Roggenmehl 70 Proz. 13,75; Roggenkleie, inf. 6,75; Weizenkleie grob 6,40; Maiskörner (La Plata) 10,00; Kartoffeln in Lobungen weiß, neu 1,70; do. rot, neu 1,90; do. gelb, neu 1,90. Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln Str. 2,20-2,50; Weizenheu, neu 5,50; Preßstroh 1,20; Gebundstroh 1,00; frische Landweizen Stück 0,10-0,11; frische Landbutter 1/2 Pfd. 1,00 bis 1,10.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 10. Mai 1926.
Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Aufl.	Wertklassen	Preis f. 1 Pfd. in Goldmark für Lebendgen.
110	A. Däsen. a) Vollfleisch, ausgehäutete höchsten Schlachtwertes 1. junge	54-56 (100)
	2. ältere	48-50 (94)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	46-48 (94)
	2. ältere	41-45 (90)
	c) fleischige	38-38 (78)
	d) gering genährte	38-38 (78)
187	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgehäutete höchsten Schlachtwertes	54-56 (95)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgehäutete	48-52 (91)
	c) fleischige	44-46 (87)
	d) gering genährte	38-42 (87)
318	C. Röhre. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51-54 (95)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgehäutete	45-48 (89)
	c) fleischige	35-38 (81)
	d) gering genährte	25-28 (78)
45	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgehäutete höchsten Schlachtwertes	45-48 (89)
	b) sonstige fleischige	35-38 (81)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
918	II. Kälber. a) Doppellender b. Maß	—
	b) beste Maß- und Saugkälber	74-70 (121)
	c) mittlere Maß- und Saugkälber	68-71 (116)
	d) geringe Kälber	60-65 (114)
	e) geringste Kälber	45-55 (100)
467	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmaß	58-65 (123)
	2. Stallmaß	50-58 (118)
	b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	50-58 (118)
	c) fleischiges Schafvieh	38-46 (105)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
2688	IV. Schweine. a) Ferkel über 300	77 (98)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	74-76 (95)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	78-74 (96)
	d) v-fleisch. Schweine von 160-200	70-72 (96)
	e) fleischige Schweine von 120-160	70-72 (96)
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	62-67 (88)
	g) Sauen	—

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine mittel, Schafe langsam. — Ueberflüßiger: 2 Bullen, 2 Röhre, 65 Schweine. — Nächster Markttag Mittwoch.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Epesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Schunkle, sämtlich in Wilsdruff.

Kein Kaufzwang!

Kein Kaufzwang!

Sie kommen — sehen — staunen und kaufen!

Nur 4 Tage!

Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, den 11., 12., 14., u. 15. Mai findet der billige

Emaillé-Verkauf

im Saale des „Schützenhauses“ in Wilsdruff statt!

Sie finden

Gute Ware Billigen Preisen!

zu noch nie dagewesenen

Aussor sämtlichen Emailléwaren finden Sie eine reiche Auswahl in sämtlichen verzinkten Waren, wie: Eimer, Wannen rund und oval, Volksbade-
wannen, Kinderbadewannen, Waschtöpfe mit Deckel, Jauchenschöpfer, Giesskannen usw. in allen Grössen.
Waschbretter, Kohlschaufeln, Lackierwaren, Aluminium- und Weissblechwaren und viele, viele andere Artikel.

Beispiele meiner billigen Preise:

Aufwaschwanne emailliert 35 cm ø	95 Pfg.
Eimer emailliert 28 cm ø	85 Pfg.
Eimer verzinkt 28 cm ø	95 Pfg.
Waschbretter mit Zinkeinlage	95 Pfg.

Töpfe, Schüsseln, Teller, Nachgeschirr, Eiertiegel, Kaffeekannen, Brotkapseln, Wannen, Milchkrüge, Durchschläge, Seifenhalter, Brotkörbe, Reib-eisen, Kehrschaufeln, Kaffeekocher und viele andere Artikel emailliert in bester Ausführung z. billigsten Preisen.

Der Verkauf findet nur Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend den 11., 12., 14. und 15. Mai von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr statt.

Sie finden gute Ware und zahlen niedrigste Preise!

Erwin Walther, Leipzig

Amtsicht Verkündigungen

Sonnabend, den 15. Mai 1926, vormittags 9 Uhr

wird im Sitzungssaale des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist vom 10. Mai 1926 ab im Aushangkasten und im Eingangstraume der Amtshauptmannschaft angeschlagen.

Reizen, am 8. Mai 1926. Bez. Vo. B.A. 4. Der Amtshauptmann.

Bekanntmachung.

Betrifft: Gerichtshand.

Durch die Verlegung unserer Verwaltung nach Köhsenbroda macht es sich notwendig, daß der § 16 unserer Stromlieferungsbedingungen (Ausgabe 1922) dahingehend abgeändert wird, daß für alle bürgerlichen Rechtsberechtigten die für Köhsenbroda zuständigen Gerichte zu entscheiden haben. Es kommt somit von jetzt ab als Gerichtshand Köhsenbroda in Betracht und verweisen wir hierzu auf § 45 der Verbands-satzungen.

Köhsenbroda, im Mai 1926.

Elektrizitätsverband Oröda (Gemeindeverband).

Spreewaldfahrt betr.

Infolge eingetretener Krankheit, in der Familie eines Teilnehmers, sind einige Karten freigeblieben. Ewige Respektanten für die Fahrt wollen morgen Dienstag sich in der Geschäftsstelle melden und so-gleich den Fahrpreis von 13 Mark bezahlen.

Alfa-Laval-Melkmaschinen und Separatoren

empfehlen, sowie mit Kundkunst und Kostenanschlägen steht jederzeit zur Verfügung

Vertreter Max Döhnert, Grumbach, Fernruf 497

Kirchenchor

Morgen Dienstag 8 Uhr
Uebung.

Frischen

Seefisch

empfehlen

Paul Humpisch.

Blüher

Gartenkies

tritt in den nächsten Tagen ein und bitte um gest. Be-stellung

Alfred Heuber,

Wilsdruff, Fernruf 568

Verloren

Zwei Schlüssel im Klapp-hausener Holz. Gegen Be-lohnung in der Polizei-wache Wilsdruff abzu-geben.

1 bis 2

Läuferschweine,

gute Fresser, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1722 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

Original ca. 9 Jahre alter
Oldenburger
Wallach

hellbr., 175 hoch, kräftiges
gutes Tier, ist, weil Pflaster
nicht verträgt,

nur an Landwirt
billig abzugeben. Offerten
unter D. N. 4344 an
Rudolf Mosse, Dresden

Futtermittel in guten Sorten

zu emässigten Preisen am Lager und eintreffend:

Baumwollsaatmehl	Malzena	Mais
Erdnußmehl	Roggenkleie	Maisschrot
Leinmehl	Weizenkleie	Gerste
Kokoskuchen	la Futtermehle	Gerstschrot
Maisölkuchenmehl	Trockenschnitzel	Fischmehl
Palmkernschrot	Malzkeime	Fleischmehl
usw.	usw.	usw.

Ich bitte um baldige Bestellungen und Abnahme.

Düngemittel in untersuchter Ware

teils ab Lager teils eintreffend:

schwefels. Amoniak	Amoniak Super	Kalnit
Natronsalpeter	in 8/12, 8/9 u. 4/12	40-42% Kali
Leunasalpeter	19% Superphosphat	50% Chlorkali
Kalkstickstoff	Thomasmehl	Kali, Amoniak, Super
	Knochenmehl	

Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir.

Ehe Sie Getreide, Raufutter und Kartoffeln verkaufen,

bitte ich bei mir anzurufen.

Louis Seidel

Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrsdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

Wollen Sie konkurrieren,
Müssen Sie auch inserieren!



Zur Anfertigung von
Damen-Garderobe
sowie sonstigen
Schneider-Arbeiten
empfehlen sich

Martel Herzog
Wilsdruff Markt 11, 2. Stg.

Jalousien

fertigt und repariert

Richard Nagel

Meißen, Neugasse 54
Fernsprecher 457



Am Montag, den 17. Mai 1926 im Saale des
„Löwen“ 8 Uhr abends Vortrag des Ober-
leutnant z. See Walter Stolzmann

Der letzte Ueberlebende

Offizier S. M. S. „Frauenlob“, trägt vor:
Kampf und Untergang S. M. S. „Frauen-
lob“ in der Nachtschlacht vor dem Stage-
rad. 10 Stunden im Wasser ums Leben.

Armee- und Marineverlag.

Vorverkauf im „Goldenen Löwen.“ Näheres siehe
Plakateanschlag.

Schänke „Alte Post“

Dienstag, den 11. Mai

Großes Schlachtfest

Früh 10 Uhr Weißfleisch, später das Uebliche.
ff. Pagenhofer.

Hierzu ladet freundlichst ein W. Regenhardt.

Arthur Haase, Dresden, Kreuzkirche 2
Schemdenschneiderei — Schemdenschnitt
Spez. Oberhemden n. Maß, auch von mitgebr. Stoffen

Zeit ist Geld!

Unser Anzeigenvertreter kommt
auf Anruf Nr. 6 und entwirft
Ihnen werbefähige Inserate.
Also bitte! — — —

Das Dorf Kirchlein.

Auf einem Hügel ein Kirchlein alt,
Ringsum Hopfen und Malzgrün,
Am Hange Kiefern und Birken
Und Aepfelbäume, die rosig blüh'n.
Und weithin legt sich das goldene Land
Dem Kirchbühlgen zu Füßen,
Es grünen die wachsenden Saaten empor,
Wie die heilige Stätte zu grünen.
Doch Sonntagmorgens, wenn still die Natur,
Erreicht leise Gottes Hand
Mit dem Lüten der Gloden über die Flur
Und segnet das sonnige Land.

Politische Rundschau

Tagung des Hansabundes.

Der Hansabund ist in Stuttgart zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammengetreten. Sein Präsidium wurde vom Staatspräsidenten Baille empfangen. Der Präsident des Hansabundes, Dr. Fischer, dankte im Namen des Hansabundes, der dieses Jahr gern nach Würtemberg gekommen sei, weil sich in diesem Staate die Freiheit eine gesunde Volkswirtschaft mit ausgereicherter Qualitätsindustrie in besonders hervorragendem Maße entwickelt habe. An die Ansprachen schloß sich noch eine Erörterung wichtiger volks- und weltwirtschaftlicher Probleme.

Änderung des Landtagswahlgesetzes in Mecklenburg.

Im Mecklenburgischen Landtage gelangte ein völkischer Antrag auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, die zurzeit 64 beträgt, zur Verhandlung. Nach diesem Antrag soll auf je 10.000 Einwohner ein Abgeordneter entfallen. Es soll aber bei geringer Wahlbeteiligung die Verteilungszahl soweit herabgesetzt werden, daß die Zahl der Abgeordneten 30 erreicht. Ein Vorschlag des Rechtsausschusses ging dahin, die Verteilungszahl auf 6000 zu nominieren und mindestens 30 Abgeordnete zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat sich am Montag vormittag in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner und Major von Hindenburg zum Besuch der thüringischen Regierung nach Weimar begeben.
Berlin. Im Reichstagsausschuß für Handelsverträge wurde der Gesetzentwurf über die Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark über Zoll- und Steuerfragen für dänische Erzeugnisse und Behandlung dänischer Handelsreisender in Dänemark mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt.
Berlin. Die deutsch-nationale Fraktion des Preussischen Landtages hat eine Anfrage eingebracht, unterjährig den russischen Film „Panzerkreuzer Potemkin“ zu verbieten, da durch ihn die öffentliche Sicherheit gefährdet erscheint. Auch die Vaterländischen Verbände“ erlassen einen Aufruf zum Verbot des Filmtitels.
Dresden. In Sachsen soll ein „Sachsen-Preußen-Bund“ gegründet werden, der den Anschluß Sachsens an Preußen betreiben will.
Schwerin i. M. Der Landtag bewilligte die Bürgerschaft des Staates für die fünf Millionenkredite der mecklenburgischen Domänenpächter bei der Weichselischen Zentralgenossenschaft.
Wien. Der verordnete deutsche Gesandte in Wien, Dr. Max Pfeiffer, wurde in seiner Heimatstadt Speyer verhaftet. In den Besetzungsfeststellungen nahmen außer den nächsten Familienangehörigen des Entschlafenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Reichstages, der österreichischen Bundesregierung u. a. teil.
Paris. Nach einer Habasmeldung aus Teheran wurde dort ein fünf Jahre dauernder Vertrag zwischen Persien und der Türkei unterzeichnet. Gegenstand des Vertrages ist die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und einer strikten Neutralität in dem Falle, daß eines der Länder in einen Krieg verwickelt werden sollte.

Ingeborg.

Roman von Dr. Vebne.
Arbeitsbuch durch Stuttgarter Romanzentrale
G. Aldermann, Stuttgart.
„Weine Dich aus, meine Angel Armes Kind —“
sagte sie traurig, und auch ihre Tränen flossen.
„Ich halte es nicht mehr aus, Mutter! Vater ist un-
erträglich. Er weiß doch nun, daß ich keine Neigung habe.“
Trübe nickte die Frau vor sich hin.
„Wie gern würde ich Dir helfen, mein Kind! Ich
weiß aber keinen Ausweg.“
Da wollte Ingeborg etwas sagen, einem aufstauenden
Gedanken Ausdruck geben; doch mit einem raschen Blick
auf das sorgenvolle Gesicht der Mutter schwieg sie.
„Wir wollen abwarten“, meinte sie, — und jetzt will ich
versuchen, Vater zufriedenzustellen. — „Ich glaube, Du
wirst doch bald nach ihm leben; er wird jetzt garh
in seinem Arbeitszimmer liegen. Vorläufig wage ich nicht,
ihn unter die Augen zu treten; sein Säbhorn ist bedächtig
gebunden, und ich mache mir die bittersten Vorwürfe, ihn her-
vorgerufen zu haben! Es wird schon wieder gehen — man
muss sich eben fügen! Der Auftrag ist ja nicht gerade
schwer — nur weil ich keine Lust dazu habe — ich will
leben, wie weit ich komme!“
Langsam blätterte sie in ihren Pächern.
„Ich will Dich nicht stören, Ange“, sagte die Mutter,
„vielleicht, wenn Du Dich ein wenig zwingsst — damit Du
nur fertig wirst!“
Als Frau Elguth das Zimmer verlassen hatte, warf
Ingeborg hastig einige Reilen auf einen Briefbogen.
Liebe Tante Vera!
Sierdurch frage ich in aller Eile heimlich bei Dir an,
ob Du mir für die nächste Zeit Aufenthalt gewähren willst.
Bei Deinem letzten Hiersein im vorigen Jahre sagtest Du

Paris. Als Vorbereitung für den französischen An-
griff hat heute auf der gesamten französischen Front das
Artilleriefeuer auf die Stellungen der Mistablen
eingesetzt. Der erste Offensivstoß soll sich gegen das Gebirgs-
massiv von Aert richten.

Neues aus aller Welt

Frauenmord bei Berlin. Die Berliner Nordkom-
mission erhielt telegraphische Nachricht, daß auf der Land-
straße zwischen Hegermühle und Schratmühle bei Straus-
berg ein Kapitalverbrechen verübt worden sei. Man fand
am Waldsaum unmittelbar an der Chaussee die Leiche
einer Frau, die feinerlei Papiere bei sich trug und deren
Taschen ausgeraubt waren. Die Leiche wies einen Brust-
schuß auf. Es handelt sich anscheinend um einen Lustmord.
Schneefall in Oberbayern. Nach einigen regnerischen
Tagen trat in den Bergen des Allgäu Schneefall ein
und es schneit wie im Winter auch im Tale. Mit dieser
Witterung ist ein kritisches Stadium eingetreten. Wenn
das Wetter anhält, ist zu befürchten, daß die Obstbäume
in ihrer Blütenpracht unter der Schneelast zusammen-
brechen.

Wolfsplage in Spanien. Aus Santander wird ge-
meldet, daß große Rudel von Wölfen aus dem Kantab-
rischen Gebirge ausgetreten sind und die Gegend unsicher
machen. In dem Dorfe Reimosa ist ein Hirt verschwun-
den; man vermutet, daß er von den Raubtieren zerrissen
und aufgefressen worden ist.

Sehung eines gesunkenen russischen Kriegsschiffes.
Während des Weltkrieges sank im Schwarzen Meer in der
Nähe von Sewastopol der Panzerkreuzer „Maria“, eines
der größten Schiffe der russischen Kriegsmarine. Es ist jetzt
beschlossen worden, dieses Schiff zu heben, wobei die
neuesten Errungenschaften der Technik angewendet werden
sollen.

Überflutungen der Wolga. Die Wolga
fließt von Jaroslawa bis Nischni-Novgorod Hochwasser,
wie es bisher noch nicht vorgekommen ist. Die Breite des
Flusses beträgt bis zu 30 Kilometer, der Wasserspiegel
steht vierzehn Meter über normal. Einige
Städte sind überschwemmt. Es sind 22 Menschenopfer
zu beklagen. Der Fluß treibt Hunderte von Viehkadavern
und Häufertümmer. Militärabteilungen verrichten auf
Dampfern Rettungsdienste.

1200 Todesstrafen in Sowjetrußland. Laut statistischen
Angaben sind im vorigen Jahre in Sowjetrußland 130 000
Personen verhaftet und 24 000 Personen vom Revolu-
tionstribunal verurteilt worden. Die Todesstrafe wurde
an 1200 Personen vollstreckt.

Bunte Tageschronik.

Rotenburg (Hannover). Aus dem Rotenburger Gerichts-
gefängnis entwichen drei Strafgefangene. Die Flucht
erfolgte durch einen Kamin.
Wiesbaden. Die englische Besatzung hat in Bad
Langenschwalbach die fertiggestellten Kasernen bezogen, so daß
die bisher beschlagnahmten Gast- und Kurhäuser freigewor-
den sind.
Paris. Ein großer Teil Frankreichs wurde von einem
Anwelter heimgesucht. Aus der Auvergne werden schwere
Gewitter gemeldet. In den Vogesen schneit es ununter-
brochen.

Spritweberprozeß.

„Scheingekändnis“ Webers.

§ Berlin, 8. Mai.

Im Spritweberprozeß wurden noch zwei Zeugen über
das Geschäftsgeschehen der Süddeutschen Wein- und Spiritu-
osengehellschaft vernommen.
Dann mußte sich Hermann Weber über seine Verneh-
mung am 19. Dezember 1924 vor Regierungsrat Hell, kurz vor
Webers Tode, äußern. Die Anklage bezeichnete diesen Vor-
gang als ein „Gekändnis“ Webers. Weber war in Haft ge-
nommen worden und wurde zunächst von Landgerichtsrat
Busch und dann am gleichen Tage in Gegenwart seiner Ver-
teidiger, der Rechtsanwälte Böhm und Bugge, von Re-
gierungsrat Hell vernommen. Die Vernehmung gestaltete sich
äußerst erregt. Weber war völlig zusammengebrochen und
wollte aus der Haft entlassen werden. Er ließ Regierungsrat
Hell zu sich rufen und wollte aussagen, da er Hell als den
jenigen erachtete, der ihn aus der Haft befreien konnte. Hell
verlangte ein Geständnis Webers und vor allen Dingen die
Rambachmachung der beteiligten Monopolbeamten. Weber
bekräftigt quers jedwede strafbare Handlung. Über später Änderte
er seine Taktik und gab an, daß er Monopolsprit von Kopp

und anderen Interessenten gekauft habe. Weber nannte auch
einige höhere Beamte, mit denen er in Verkehr gestanden
habe, doch bestritt er jede aktive Beteiligung. Nur einen be-
lastete er äußerst schwer, Dr. Peters, dem er nicht aus
eigenem Antriebe Geld gegeben habe. In der jetzigen Sitzung
gab Hermann Weber an, daß er ein Scheingekändnis abge-
lehnt habe. „Aber der Anwalt sagte doch, daß der Vorfall vor-
liege“, meinte der Vorsitzende. Weber: „Ja, der Vorfall, aus
der Hast zu kommen, lag vor. Ich habe eben einen Schmus
angewendet.“

Rufister-Prozeß.

Geschäftsbücher und Belege als Altpapier verkauft.

§ Berlin, 8. Mai.

Im Rufister-Prozeß wurde als weiterer Zeuge der frühere
Handelsbevollmächtigte der Stein-Bank, Kaufmann Berger,
gehört, der gemeinsam mit dem Angeklagten Biet Wechsel der
Rufister-Konzerne unterschrieben hat, die dann bei der
Staatsbank als Lombarddeckung deponiert wurden. Der Sach-
verständige Bücherrevisor Lachmann richtete an den Zeugen
die Frage, ob er das Verschwinden des Kontos der Sattler-
waren G. m. b. H. aus dem Lohnblattbuch aufklären könne,
das von ihm (dem Sachverständigen) anlässlich einer Revision
entdeckt worden sei. — Zeuge Berger: Das ist völlig aus der
Luft gegriffen. Ich habe mit dem Verschwinden nichts zu tun.
Die Sachverständigen haben bei uns wie im Urwald gehauert,
und es ist sehr leicht möglich, daß einer von ihnen die Bücher
nur aus Unachtsamkeit in die Tasche gesteckt und mit nach Hause
genommen hat. Vielleicht werden sie sich dort noch finden. —
Der Sachverständige Lachmann holte nun aus dem Nebenraum
einen Stoß loser Buchungsbücher, die er in einer Altpapier-
handlung in der Müllerstraße gefunden hatte, da sehr wichtige
Bücher der Stein-Bank als Altpapier verkauft worden seien.
Er erklärte dann noch, daß sich in den verkauften Büchern
wichtige Belege aus den Jahren 1923, 1924 und 1925 befänden,
so verschiedene Memorials und fast alle Kassabücher.

Deutsche Wassersportausstellung.

(Von unserem besonderen Mitarbeiter.)

Potsdam, 9. Mai.

Zum zweitenmal eröffnete die Allgemeine Wasser-
sportausstellung in Potsdam ihre Pforten. Das hat die
Stadt in Jahresfrist aus den Wiesen des einstigen Jey-
pelinhafen gelände gemacht! Schon der Eingang
ist zu einem gärtnerischen Ehrenhof erweitert, der im
Herbst den Gedenkstein für die 1500 gefallenen Söhne
Potsdams aufnehmen und damit die ganze Anlage zum
einzigartigen Ehrenmal weihen wird.

Vor schmuder Tribüne liegt eine 400-Meter-Ramp-
bahn, die durch Auffassung der dem Havelbilde zuge-
wandten Längsseite in freier Verbindung mit der Ufer-
anlage steht. Entzückt schweift der Blick von den Terrassen
des buntleuchtenden Regattahauses über das blaue Havel-
land zu den Waldhöhen des Brauhansberges, die, jeder
Bebauung entzogen, in Nähe als Stadipark das Areal
der Stadt verdoppeln werden. Motor-, Segel- und Ruder-
kurs sind festgelegt. Der letztere kann vom Start bis zum
Ziel voll eingesehen werden. Die „Potsdamer
Meile“ zu zuverlässigen Messungen vervollständigt die
Regattaanlagen, auf denen sich in diesem Jahre an 30
Renntagen 250 Rennen aller Art abspielen werden,
durch Erbauung einer neuen Dampferlandbrücke unge-
stört durch den regelmäßigen Schiffsverkehr. Eine
Schwimmbahn mit Sprungturm, der zugleich
Schiedsrichterstand für die Rennen ist, schließt die Ein-
richtungen ab. Die Paradeaufahrt der großen
Wassersportverbände (Motorjachtverband, Segel-
klub, Havelregattaverband, Kanuverband) eröffnete
heute früh den Reigen.

Beherrscht auch die Wassersportanlage das Bild, so ist
doch durch Stadion mit Abungsplätzen, durch Klein-
kaltberieckstände im Walde, ja auch durch Einrichtungen
für Reib- und Fahrspott, in denen Ende Mai das
erste Turnier stattfinden soll, für jeden Sportzweig
vorgelegt und weite Spielplätze sichern der Jugend kö-
stliche Erholung und Ausbildung.

Die von der Stadt im Bunde mit dem Verein deut-
scher Flusschiffversteher wieder musterhaft aufgebaut
Ausstellung bietet einen gedrängten Überblick über
die gesamte Wassersportindustrie, die in der Wirtschaft
not leider auch manchen Schlag erlitten hat. Unter den
Wassersportfahrzeugen zieht das Schlauchboot als neuester
Konkurrent des Kaltbootes die Aufmerksamkeit ebenso auf
sich wie die historische Wildausstellung „Havel und Havel-
fahrt in alter Zeit“, die sehr sehenswerter Material aus
der Potsdamer Wasserbaugeschichte bringt. Ein neuer
Propagandagedanke ist auch die Spielwarenaus-

ja, wenn ich es nicht mehr ertragen könne, so solle ich zu
Dir kommen — und jetzt ist es soweit! Ich hatte jedoch
mit meinem Vater einen heftigen Austritt, der mich in
meinem Entschlusse bestärkte, der Quälerei ein Ende zu
machen. Ueberdies ist mein Drang nach dem Theater
übermächtig geworden.

Mutter weiß nichts von meinem Vorhaben, zu Dir zu
kommen. Sie würde sich nur unnütz aufregen. Steht sie
aber vor der vollendeten Tatsache, wird sie ruhiger sein.

Schreibe mir umgehend vofslagernd unter J. R. 20, ob
und wann ich Dir willkommen bin. Reisegeld habe ich.
Ich werde Dir stets dankbar sein, Du Gute!

Mit vielen Grüßen

Deine unglückliche Nichte

Ingeborg.

Am Abend gelang es ihr, den Brief unbemerkt in den
Briefkasten zu stecken.

Nun ihr Entschluß feststand, war ihr leichter ums Herz
— schlechter, freudearmer konnte ihre Zukunft auch nicht
sein, als ihr Leben jetzt!

4.

Ingeborg war glücklich fort, ohne daß jemand ihre
heimliche Abreise bemerkt hatte.

Die Antwort der Tante war umgehend eingetroffen.
Perentwillig stellte Vera v. Strahlendorf der Nichte ihre
Güte und Gastfreundschaft zur Verfügung.

Nun war die Entscheidung da!

Ingeborgs Herz klopfte doch bedenklich. Noch war es
Zeit zur Umkehr, aber bei dem Gedanken an den Zwang,
der ihrer hartte, stärkte sich ihr Entschluß.

Es tat ihr weh, den Eltern das anzutun, besonders der
Mutter, die allein den vollen Grimm des Vaters zu tra-
gen hatte, deren Leben nun ganz freudlos ohne die Tochter
sein würde.

Ingeborg war alt genug, um das Verhältnis der El-
tern zueinander zu durchschauen.

Das war kein Leben miteinander, kein Zueinanderauf-
gehen — kühl lebten sie dahin, der Vater nur seinem Be-
rufe, seinen Studien lebend. Sie mußte überhaupt so
wenig von ihm, konnte seine Verwandten nicht, die er nie
erwähnte. Er stand wohl ganz allein in der Welt.

Die Mutter war eine arme Offiziersochter. Alexan-
der Elguth hatte bei der Oberleutnantwitwe v. Strahl-
endorf gewohnt, die zwei Töchter ihr eigen nannte. Vera,
die Jüngere, war eine beliebte Schauspielerin, Marie, die
Ältere, lebte bei ihr. Deren stilles Malten und achte
Weiblichkeit hatten wohl in ihm den Wunsch erweckt, dieses
anspruchsvolle, beiseidene Wesen als seine Gattin heimgu-
führen, damit er jemand hatte, der für ihn sorgte.

Eine Neigungsheirat war es vor beiden Seiten nicht
getesen. Marie hatte die tiefe Liebe zu ihrem einstigen
Verlobten still beargoben müssen, da er ihr nach achtjähr-
gem, geduldigen Warten eine andere, jüngere und reichere,
vorgezogen hatte. So war aus dem schönen Mädchen jenes
wunschlose, stille, früh verblühte Wesen geworden, als
welches Alexander Elguth sie hatte kennen gelernt.

Nun war auch eine böse Herzenserfahrung beiseidene
gewesen, die ihn zu einem verbitterten, fast menschen-
schenen Manne gemacht hatte. Denn Liebe und Leiden-
schaft konnte er nicht einflößen, der arme Verwachsene, der
aus den Reihen jener verbannt war, die in goldenem Ge-
nießen ihre Jugend verbringen, denen alles mühelos zu-
fällt, weil sie eben von der Natur begünstigt sind!

Und es hat eine Reiz gegeben, in der Alexander Elguth
seine Seligkeit gegeben hätte, jenes schöne, stolze Weib sein
zu nennen, das ihm jedoch bei seinen gekammelten Liebes-
worten hohnlachend den Rücken gekehrt und einen anderen
geheiratet hätte, der ihr geistig nicht ebenbürtig, wohl aber
gerade gewachsen war!

stellung, die entzückende kunstgerechte Schiffsmodele aller Art für die Jugend zeigt, vom einfachsten Kahn bis zum beleuchteten Uhrwerksdampfer, der auch in Einzelteilen zum selbständigen Zusammenbauen zu haben ist. Die brennende Frage des „Bootsradio“ ist in praktischen Kleinfischnetz gelöst und die Einbeziehung des Anglerbills als wichtiger Teil des Wassersportes ist ein weiterer Gewinn der Darbietungen.

Dies alles und die Schönheit des Tempeliner Sees werden sowohl jeden Natur- wie Sportfreund ungeliebt schränkt in ihren Bann ziehen. F. Verkau.

Der ungarische Fälscherprozess.

Aussagen des Prinzen Windischgrätz.

§ Budapest, 8. Mai.

Der Landespolizeichef Rabosy erklärte im Verlauf seiner Vernehmung, daß die Frankfälscher zu deutschen Kreisen keine Beziehungen hatten, daß die ungarische Regierung von den Fälschungen nichts wußte und daß auch die ungarische Gesandtschaft in Berlin in die Angelegenheit nicht eingeweiht war.

Prinz Windischgrätz, der nun vernommen wurde, machte den Eindruck eines gebrochenen Mannes. Er schüttelte den Kopf, hielt sich aber mitunter nur mühevoll aufrecht. Seine Stimme ist klanglos. Er fühlt sich nicht schuldig. Die Frankfälschungen seien kein gemeinsames Verbrechen, sondern ein Teil des Kampfes, der aus patriotischen Gründen begangen wurde. Man habe denen einen Schaden zufügen wollen, die Ungarn zugrunde gerichtet haben. Er habe niemanden zur Fälschung überredet. In diesem Zusammenhang erwähnte er die Namen Meszaros und des Grafen Paul Teleki. Später habe man das Hochverbrechen des Deutschen Schulze eingeholt. Da jedoch dessen Kostenanschlag zu hoch gewesen sei, habe der Technische Rat im Budapester Kartographischen Institut, Gers, mit Wissen seiner Vorgesetzten etwa 30.000 Fälschungen hergestellt. Davon seien 8000 bis 10.000 mißlungen. Feldbischof Jadravetz sei erst später in die Angelegenheit eingeweiht worden. Die Arbeiten und den Vertrieb habe er, der Prinz, mit 1/2 Milliarden Kronen finanziert. Auch der dritte unter Eid vernommene Angeklagte, General Hattis, Leiter des Kartographischen Instituts, bekennt sich auf seine patriotische Gesinnung.

Kongresse und Versammlungen.

Reichsbundtagung des Königin-Luise-Bundes. In Halle fand die dritte Bundestagung des Königin-Luise-Bundes statt. Nach der Eröffnung durch die Bundesvorsitzende, Frau Ketz, nahm der Vertreter der Bundesleitung des „Stahlhelms“ das Wort, um zu erklären, daß der „Stahlhelm“ mit dem Königin-Luise-Bund immer auf gleichem Wege gehen werde, um in gemeinsamer Arbeit das große Ziel zu erreichen. Nach den Begrüßungsansprachen der Vertreter verschiedener nationaler Verbände versicherte der Führer des „Vaterländischen Arbeitervereins“, daß die Arbeiterfrauen stets ihre ganze Kraft dem Luise-Bund widmen würden. Bei der Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß der Bund augenblicklich in 770 Ortsgruppen über 50.000 Mitglieder zähle.

Koloniale Jugendtagung in Bernburg a. d. S. Die 1924 auf dem Kolonialtagung zu Potsdam angeregte Werbung für den kolonialen Gedanken unter der Jugend ist so erfolgreich gewesen, daß in allen Teilen des Reiches Jugendgruppen gebildet worden sind. Ihre Mitgliederzahl ist auf mehr als 3000 angewachsen. Eine erste Tagung der Jugendgruppen findet am 23. und 24. Mai in Bernburg a. d. S. statt. Die dem Kolonialen Jugendauschuss angeschlossenen Gruppen werden durch Abordnungen unter ihren Führern an der Veranstaltung teilnehmen. Parteipolitische und konfessionelle Dinge, die mit den Aufgaben des Jugendauschusses nichts zu tun haben, scheiden für die Tagung aus.

Aus dem Gerichtssaal.

Bewährungsfrist für die Gräfin Bothmer? Die Potsdamer Gerichte werden sich jetzt, nachdem die Revision der Gräfin Bothmer verworfen worden ist, mit der Strafverbüßung der Beurteilten zu beschäftigen haben. Frau von Bothmer war in dem ersten großen Verfahren in der Berufung zu zwei Monaten Gefängnis, in dem Prozeß wegen Urkundenfälschung und Betruges zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Verteidiger der Gräfin wollen jetzt beim Landgericht den Antrag stellen, Frau von Bothmer eine Bewährungsfrist zu geben. Die zuständige Kammer wird sich mit dieser Angelegenheit noch eingehend zu beschäftigen haben.

Todesurteil wegen Kindesmordes. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin stand der Chauffeur Gaeble aus Droyß bei Buzermarkt unter der Anklage, sein dreijähriges Kind vorsätzlich getötet zu haben. Das aus erster Ehe stammende Kind war bei den Eltern seiner Braut untergebracht. Wegen eines arabischen Ausschlages wollte er es am dritten Weihnachtstage vorigen Jahres nach der Chario brinac. Am nächsten Tage wurde es, im Schnee

vergraben und mit einem Tuch erstickt, aufgefunden. Der Angeklagte behauptete, das Kind zu fest zugezogen zu haben, wodurch das Kind erstickt wäre. Die Sachverständigen sagten, daß die Verknötung des Kindes so fest war, daß sie abzüglich zum Zwecke der Tötung herbeigeführt sein mußte. Deshalb Gaeble sein Kind getötet hat, konnte nicht festgestellt werden. Trotzdem sah das Gericht die Tat als einen Mord an und verurteilte den Angeklagten zum Tode.

Verurteilung wegen Bereicherung der Walsurne. Der kommunistische Gemeindevertreter Kühne in Dölnau bei Halle wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er am 8. März, um die Wahl eines selbstbestimmten Gemeindevorstehers zu verhindern, die Walsurne zerschlagen hatte. Der Wahlakt mußte damals unterbrochen und in einer späteren Sitzung durchgeführt werden. Wegen Sachbeschädigung und wegen Behinderung an der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte erkannte das Gericht auf jene Mindeststrafe.

Klageerhebung gegen den ehemaligen amerikanischen Generalkonsul Daugherty. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat in Verbindung mit der Bestechungsaffäre des früheren Eigentumsverwalters Miller Anklage gegen den ehemaligen Generalkonsul Daugherty erhoben, der bereits im Abstand eine zweifelhafte Rolle spielte. Die Anklage wird Daugherty vor, er habe für die Rückgabe von beschlagnahmten Aktien der American Metals Company an Schweizer und deutsche Firmen Bestechungsgelder bezogen. Daugherty hatte sich bei einer früheren Vernehmung durch die Anklage schwer belästigt, sein Bruder habe die von ihm erhaltenen Hauptbuchblätter verbrannt. Weitere Aussagen hat Daugherty damals mit der Begründung verweigert, es könnten Privatangelegenheiten des Präsidenten Harding und seiner Familie bekanntwerden.

Bermischtes.

Professor Franz von Soxhlet gestorben. Soxhlet — alle Mütter, alle Säuglingspflegerinnen kennen den Namen! Es ist der Name eines Mannes, der sich durch seine Forschungen über die Frage der Sterilisierung der Milch und Säuglingsernährung große Verdienste erworben hat. Franz Soxhlet (den Adelstitel erhielt er erst später) stammte aus Brünn, hatte in Leipzig Naturwissenschaft und Landwirtschaft studiert, war zuerst dort, dann in Wien Assistent an landwirtschaftlich-chemischen Instituten geworden und wurde 1879 Professor der Agrarchemie in München und Vorstand der Landwirtschaftlichen Zentralversuchsanstalt für Bayern. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Chemie der Milch; er gab eine Theorie des Buttersäureprozesses und eine Methode der Bestimmung des Fettgehalts der Milch sowie namentlich eine Anleitung zur Sterilisierung der Milch behufs ihrer Verwendung bei der Ernährung der Kinder heraus. Als sehr wertvoll erwiesen sich auch seine Untersuchungen über die Unterschiede zwischen Kuh- und Frauenmilch. Daneben liefen andere Arbeiten über die Juckerarten, über die Fettbildung von Kohlehydraten usw. Das Soxhlet'sche Verfahren der Milchsterilisierung ist von außerordentlicher Bedeutung: es schützt, folgerichtig angewandt, die Säuglinge vor den sogenannten Sommerdiarrhöen und schützt dadurch die Kindersterblichkeit in hohem Maße ein.

Die ehemalige Kaiserin von Mexiko fälschlich totgesagt? Nach einer unbestätigten Nachricht lebt die Kaiserin Charlotte von Mexiko, die im März 1925 totgesagt wurde, noch. Der Gotha'sche Hofkalender leitete kürzlich Erhebungen ein und wandte sich an das Königshaus in Weigeln, wo Kaiserin Charlotte seit einigen Jahren auf einem Schloß lebt, und erhielt von dort die Mitteilung, daß die Nachricht von dem erfolgten Tode der Kaiserin auf einem Irrtum beruhe und diese noch am Leben sei.

Das ewige Zeitungspapier. Der amerikanische Universitätsprofessor Rhodes will eine glänzende Methode zur Neuerwertung bereits bedruckten Papiers erfunden haben. Rhodes ist Chemiker und seine Erfindung ist chemischer Natur. Das Papier wird mit Substanzen behandelt, die die Druckfarbe allmählich auslösen und schließlich völlig verwischen, so daß das Papier ruhig von neuem bedruckt werden kann. Theoretisch wäre es also möglich, daß der Abnehmer einer Zeitung nur einmal ein Exemplar des Blattes ins Haus geschickt bekommt, dieses Exemplar, nachdem er es gelesen hat, an den Verlag zurückgibt und es am nächsten Morgen mit neuen Nachrichten geschmückt wiederrückt, und so, wenn das Blatt nicht bei der chemischen Reinigung in Fäulnis geht, bis in alle Ewigkeit. Rhodes verweist mit gerechter Entzückung auf die fabelhafte Papierverwendung, die gegenwärtig Sitten ist. Allein in den Vereinigten Staaten sind im Jahre 1925 mehr als 20.000 Tonnen Zeitungen einfach als Makulatur und Packpapier verschwendet worden. Wenn wir erst die Zeitung von Ewigkeitswert haben werden, werden endlich auch alle Wälder, aus denen jetzt das Papier gemacht wird, ruhen können.

Besegneten Appetit. In einem Gasthaus in Alphen im Ranton Schwanz erschien dieser Tage ein Tourist, der bei dem Wirt ein Röhrchen von 20 Eiern, zwei Laib Brot mit Butter und Käse und entsprechende Getränke bestellte. Der Wirt dachte für vier Personen, da er annahm, daß die übrigen Teilnehmer des Mahles nachkommen würden. Sein Ersinnen war nicht gering, als der einsame Gast alles allein verfruchtete. Man erkundigte sich, ob der Meister es vielleicht eine Bette gewinnen wollte, aber er erwiderte ruhig, daß er einmal im Monat zwei Tage lang nichts esse und dann das Verjüngte am folgenden Tage nachhole. Er habe die Erfahrung gemacht, daß das seiner Gesundheit besonders gut bekomme.

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner amtliche Notierungen vom 8. Mai.

Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß in uneinheitlicher aber überwiegend schwacher Haltung, lediglich die Hypothekendarlehen waren auffallend fest. Der Geldmarkt ist weiter flüssig, tägliches Geld 4-5,50%, monatliches Geld 5,50-6,50%.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,36-20,41; holl. Gulden 168,57-168,99; Danz. 80,75 bis 80,97; franz. Frank 13,19-13,23; belg. 12,88-12,92; Schweiz. 81,14-81,34; Italien 16,78-16,82; Schwed. 112,19-112,47; dan. 109,51-109,79; norweg. 90,12 bis 90,41; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,25 bis 59,35.

Produktenbörse. Die nordamerikanischen Märkte waren infolge günstigeren Wetters für die Saaten schwächer, und auch die Lieferungen Kanadas wie Argentiniens zeigten sich eher etwas nachgiebiger. Von Liverpool schienen in der Anfangsperiode Terminnotierungen. Material für die diesjährige Maisabwicklung bleibt noch wie vor knapp, so daß die Preise für laufenden Monat keine letzte Notiz besteht, während andere Sorten etwas nachließen. Für Roggen ist das Material in prompter Ware auch nicht reichlich. Immerhin zeigten sich die Preise dafür etwas niedriger. Auch im Getreidegeschäft behaupteten sich die Notierungen nicht voll. Der Weizen war sehr still. Gerste blieb ruhig. Für Hafer erzielten die diesseitigen Gebote den Forderungen der Provinz nicht so daß nur kleiner Umfang zustande kommt. Weizen ist noch wie vor still, auch Futterartikel ruhig. Getreide und Cerealien per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	8. 5.	7. 5.		8. 5.	7. 5.
Weiz. märk.	294-297	294-297	Weizl. l. Ver.	11-11,2	11-11,2
pommersch.	—	—	Roggl. l. Ver.	11,8-12,0	11,8-12,0
Regg. märk.	174-179	170-179	Hops	—	—
pommersch.	—	—	Veinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Bltt.-Erbsen	29-39	29-39
Fruergerste	193-207	193-207	fl. Speiseerbs.	24-26	24-26
Fruergerste	—	172-188	Fruererbsen	20-24	22-25
Kafer, märk.	192-202	192-202	Belusfähen	20-24	22-25
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Widen	28-30	28-30
Weizenmehl	—	—	Lupin. blaue	11,7-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin. gelbe	14-15	14-15
Unbr. m. l.	—	—	Seradella	36-40	36-40
Sad. (feinst.)	—	—	Erbsen	13,7-14,0	13,7-14,0
Mrt. u. Not.	36,7-39,5	36,7-39,5	Erbsen	18-18,5	18,0-18,5
Roggenmehl	—	—	Zrodenfchl.	9,8-10,1	9,8-10,2
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	18,8-19,4	18,8-19,4
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
Unl. Sad.	25-26,5	25-26,5	Kartoffelst. 15,4-15,8	15,5-16,0	15,5-16,0

Butter, 1. Qualität 1,62 M., 2. Qualität 1,45 M., ab folgenden Sorten 1,25 M. für ein Pfund.

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2469 Rinder, darunter 553 Bullen, 585 Ochsen, 1332 Kühe und Färsen, 2180 Mäher, 5886 Schafe, 7412 Schweine, 35 Fiegen. Verkauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Küder ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Wag. (Wagen a) vollfleischige, ausgemästete 53-56, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 49-52, c) jungfleischige, nicht ausgemästete 45-48, d) mäßig genährte Lämmer und gut genährte Ämmer 40-44; Bullen a) 50-53, b) 46-48, c) 43-45; Kühe und Färsen a) 50-54, b) 41-47, c) 32-38, d) 26-30, e) 22-24; Fiegen 38-44; Mäher a) —, b) 75-83, c) 62-70, d) 50-60, e) 42-48; Schafe a) 58-63, b) 45-55, c) 30-40; Schweine a) —, b) 73, c) 75-76, d) 73-75, e) 71 bis 73; Sauen 67-70; Fiegen 20-25. — Vom 11.-13. Mai: Waffelhändlungswoche. Am 12. Mai wie gewöhnlich Viehmarkt.

Der durchschnittliche Berliner Weizenroggenpreis für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 19. bis 24. April d. J. ab märkischer Station 8,81 Mark.

Junfers Flugzeugwerke A.-G. und Junfers Motorenbau G. m. b. H. in Dessau. In der in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Junfers Flugzeugwerke A.-G. und Junfers Motorenbau G. m. b. H. in Dessau wurde der Beschluß gefaßt, den Geschäftswand des Werkes mit dem Auftragsbestände in Übereinstimmung zu bringen, ohne die Fortsetzung, die Versuchsanstalt und die Entwicklung neuer Flugzeugmotoren und Motore zu beeinträchtigen.

Ingeborg.

12 Roman von Fr. Lehne. Urheberschutz durch Stuttgarter Roman-Zentrale G. Adernann, Stuttgart.

Und von da an hatte er alles aufgegeben, was ihn mit seinen Kreisen, in denen auch die Geliebte lebte, verband, hatte den Folgen Maran abgelegt; er wollte verschollen sein — und man hatte ihn gewahren lassen, da er von jeher ein sonderbarer Knaz gewesen war, der gar nicht in die feudale, lebenslustige Gesellschaft paßte!

Ingeborgs Kindheit war arm an Freunden gewesen. In strenger Furcht des Vaters, der ihr wenig Pärtlichkeit gönnte, war sie der Trost, das einzige Glück ihrer Mutter. Das phantastische, lebhafteste Kind zeigte schon in frühester Jugend eine große dichterische Begabung, die von Vera, der Schwester Marie Glaus's, erkannt wurde.

Einige achlos hingeworfene Bemerkungen darüber legten den Keim zu jenem Wunsche, der sich bei Ingeborg immer mehr zu einem fast krennenden Verlangen verdichtete, je älter sie wurde. Und umsonst, da ihr Vater sie dazu bestimmt hatte, ihr Examen als Lehrerin zu machen, wozu sie nicht die geringste Neigung verspürte.

Vera v. Strahlendorf hatte sie bei ihrer letzten Anwesenheit noch mehr in ihrer Abneigung bestärkt, so daß Ingeborg sich innerlich so unglücklich und unbefriedigt wie nur denkbar fühlte.

Und nun kam noch ihre Bekanntschaft mit Etelred dazu, der auf ihr junges, unerfahrenes Herz ein so tiefen Eindruck gemacht hatte, daß sie ihn nicht vergessen konnte! — Ehe sie heimlich das Elternhaus verließ, hatte sie noch je an den Vater und die Mutter geschrieben.

In herzlichsten Worten hatte sie um Verzeihung für das Unrecht gebeten, das sie tue, ohne ihr Vorwissen fortan

gehen — aber sie könne nicht anders handeln, und die Zukunft werde ihnen zeigen, daß sie das Richtige erwählt, und bei Tante Vera sei sie ja gut aufgehoben.

Mit Tränen in den Augen und geringen Händen sah Frau Glausch da und starrte vor sich hin. Daß ihr Kind auf einen solchen abenteuerlichen Gedanken hätte verfallen können, wäre ihr nie in den Sinn gekommen, und ihr Herz war von tiefem Schmerz erfüllt.

Darum auch war Ingeborg gestern so zärtlich und anknüpfend gewesen! Eine Verhöhnung hatte sie — die Tochter war bei der resoluten Schwester wohl geboren.

Vera hatte im vorigen Jahre bei ihrem Besuch gebeten — „gib mir Deine Inge mit, das Wödel soll es gut bei mir haben — hier bei Euch veranmert sie ja! Ich begreife überhaupt nicht, daß Ihr beide Eltern dieses strahlend schönen Geschöpfes seid!“

Natürlich war aus diesem Vorstoß nichts geworden. Jetzt aber hatte Ingeborg sich darauf besonnen und war zur Tante geeilt, die ihr mehr Verständnis entgegenbringen würde, als der eigne Vater! —

Als Pastor Glausch die Heilen gelesen, die Ingeborg an ihn gerichtet, sagte er eine Weile nichts.

Es ist ihm doch nahe ging, durch seine Härte die Flucht der Tochter aus dem Elternhause veranlaßt zu haben? — Unschöner blickte seine Gattin auf ihn.

Da endlich rührte er sich. Er nahm den Brief, zerriff ihn in kleine Stücke, die er achlos zur Erde fallen ließ, und sagte mit harter und unheimlich ruhiger Stimme:

„So wie ich jetzt diesen Brief zerreiße, so vernichte ich jedes Band mit jener Nichtvergebenen! Von heute an habe ich keine Tochter mehr, und ich verbiete Dir, sie je wieder zu erwähnen!“

Mit offenen Armen nahm Vera v. Strahlendorf die Nichte auf. Sie war eine impetante, Erbsinnliche von tat-

kräftigem Wesen. Ihre Augen waren sehr flug und ein wenig schelmisch.

„Na, nun ruhe Dich aus. Du armes Häckerl! Hier ist Dein Zimmerchen alt, es ist doch gemütlich? Wießt Dich schon wohl fühlen bei der „Komödiantentante“. Nun laß Dich auch mal anskauen — hübsch bist Du geworden — sehr hübsch — brauchst nicht rot zu werden, wenn Deine alte Tante Dir das sagt —“

„A! — Tante? — Wie Du ant und jurig aussehst und dabei bist Du doch nur sechs Jahre jünger als Mutter. Man sieht Dir Deine vierundvierzig Jahre wirklich nicht an —“

„Wii. Kind, das nicht so laut sagen — um Gottes willen —“, lachend leute sie die wohlgepflegte Hand auf den Mund des jungen Mädchens, „beim Theater wirkt man nie vom Alter. Uebrigens ist meine Zeit auch sehr wertvoll in diesem Jahre spiele ich zum letzten Male meine Partie — dann geh's über ins Reich der Alten.“

„Das ist doch schade, Tante, das darfst Du nicht tun!“

„Laß mich nur, Kind — ich weiß schon, was ich will! Lieber laß mich hören, was für eine statliche junge „Ate“, als daß es heißen würde: „Gott, wieviel denn die immer noch die Liebhaberin? wie lächerlich!“ Dem lieben Publikum es recht zu machen, ist sehr schwer! Beim Theater muß man mehr als anderswo lernen, zur rechten Zeit auf zu werden! — Umsonst, da ich eine so große, erwachsene Nichte zu protegiere habe —“

„Rein, Tante, meinetwegen nicht —“

Vera Strahlendorf lachte und klopfte beäufend Annes Wange. „Närrchen Du —! Damit scherzte ich ja nur! — So, nun mach' Dich fertig, und dann wollen wir essen, und Du erzählst mir, was sich bei Euch zu Hause zugetragen hat und wie es Deiner Mutter geht —“

(Fortsetzung folgt.)